

**Quelle:** Handelsblatt vom 14.11.2008, Seite 6  
**Autorin:** Barbara Gillmann

## KOLUMNE

### Bachelor Welcome?

Es sieht so aus, als ob am Hochschulstandort Deutschland: Die Hochschulrektorenkonferenz und der Industrie- und Handelskammertag informieren die Unternehmen der Republik über die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge - Hand in Hand, quer durch die Republik. Das kommt ein bisschen spät, aber gerade noch rechtzeitig, bevor die ersten Massen mit den neuen Abschlüssen von den Hochschulen kommen. Und es kompensiert ein Versäumnis der Politik: Die hat die neue zweigliedrige Struktur, mit der Deutschland das international übliche System übernimmt, zwar beschlossen - dann aber Hochschulen und Wirtschaft damit weitgehend allein gelassen. Mittlerweile starten sechs von zehn Studenten ein Bachelorstudium - zwei Drittel davon wollen Ingenieur, Naturwissenschaftler oder Ökonom werden. Der Bachelor-Abschluss soll sie nach drei Jahren befähigen, in die Praxis zu gehen - um eventuell später einen Master draufzusatteln, im Zweifel in einer anderen Fachrichtung. So soll das in Deutschland extrem lange Studium auf ein sinnvolles Maß gekürzt werden.

Der Master direkt im Anschluss ist für eine Minderheit gedacht, vor allem für künftige Wissenschaftler.

Von den Unternehmen hat bisher nur jedes vierte überhaupt Erfahrung mit Bachelor-Absolventen. Vielfach herrscht Unkenntnis und Misstrauen über deren Fähigkeiten. Andererseits sind die Hochschulen noch lange nicht mit dem Umbau am Ende.

Das gilt auch für die neuen Studiengänge selbst: Hier werden noch Jahre der Nachjustierung folgen müssen. Studenten klagen vielerorts über vollgestopfte Studienpläne, die Unternehmen, die sich auskennen, bemängeln falsche Schwerpunkte.

Das war so zu erwarten und ist kein Grund zur Verzweiflung, schließlich geht es um eine Revolution der Studienstruktur. Umso wichtiger ist aber, dass Hochschulen und Wirtschaft kontinuierlich darüber reden, welche Inhalte und Strukturen die besten sind. In großen Runden, aber auch vor Ort, die einzelnen Unternehmen mit "ihren" Unis und Fachhochschulen.